

2

2/2



Sammlung  
von  
Kupferstichen  
zu der neuen Heloise,  
nebst  
der Beschreibung der Vorstellungen  
auf diesen Kupfern,  
wie solche von dem Herausgeber  
aufgesetzt worden ;  
und der Anzeige,  
in welchen Theil und zu welcher Seite sie gehören.

22. Paragrah des Jure

Das ist die erste und wichtigste Sache die man zu wissen hat  
das man die Rechte der Kirche zu verstehen muß  
das man die Rechte der weltlichen Obrigkeit zu verstehen muß  
das man die Rechte der weltlichen Obrigkeit zu verstehen muß

Einleitung

von

Christoph

in der neuen Methode

von

der Beschreibung der Verfassungen

aus dem Jure

aus dem Jure

aus dem Jure

in welchem Fall man zu handeln hat

aus dem Jure

aus dem Jure

aus dem Jure





## Inhalt der Kupferstiche.

Die meisten von diesen Vorstellungen sind umständlich beschrieben, damit man sie verständlicher mache, als sie in der Ausführung seyn können. Denn wenn eine Zeichnung glücklich soll gemacht werden: so muß der Künstler sie nicht so ansehen, wie sie auf seinem Papiere seyn wird, sondern so, wie sie in der Natur ist. Der Bleystift unterscheidet eine Blondine von einer Brünette nicht: die Einbildungskraft aber, welche ihn führet, muß sie unterscheiden. Der Grabstichel bezeichnet Licht und Schatten schlecht, wenn sich der Kupferstecher nicht auch die Farben einbildet. Eben so muß man bey denen Figuren, die in Bewegung sind, auf dasjenige sehen, was vorher geht und was nachfolget, und der Zeit der Handlung eine gewisse Breite geben; ohne das wird man niemals die Einheit des Augenblickes recht fassen, welchen man ausdrücken muß. Die Geschicklichkeit des Künstlers besteht darinnen, daß er dem Anschauer sich vielmehr Dinge einbilden läßt, als auf der Platte sind; und dieses kommt auf eine glückliche Wahl der Umstände an, wovon diejenigen, die er anbringt, diejenigen vermuthen lassen, die er nicht anbringt. Man kann sich also nicht in eine gar zu sehr umständliche Beschreibung einlassen, wenn man Vorstellungen auf Kupferstichen erklären will, und durchaus unwissend in der Kunst ist. Uebrigens ist es leicht zu begreifen, daß dieses nicht für die Welt geschrieben worden. Da man aber die Kupferstiche besonders herausgiebt: so hat man geglaubet, man müsse ihnen die Erklärung beyfügen.

Vier oder fünf Personen kommen auf allen Blättern wieder vor, und machen beynah alle Figuren derselben aus. Man müßte sich bemühen, sie durch ihre Gestalt und ihr Wesen und durch den Geschmack in ihrer Kleidung zu unterscheiden, so daß man sie stets erkennenete.

1. Julie ist die Hauptfigur; eine Blondine, eine sanfte, zärtliche, sitzsame, bezaubernde Gesichtsbildung. Natürliche Annehmlichkeiten ohne das geringste Geziere;

ziere; eine zierliche Einfalt, ja so gar ein wenig Nachlässigkeit in ihrer Kleidung, welche ihr aber besser ansteht, als ein ordentlicher eingerichtetes Wesen; wenig Putz, allezeit von Geschmacke; der Hals als ein ehrbares junges Frauenzimmer und nicht als eine Bethschwester bedeckt.

2. *Clare*, oder die Ruhme. Eine anzüglichreizende Brünnette; das Ansehen viel feiner, aufgeweckter, lustiger; in einem etwas mehr geschmückten Putze und der bennah in die Coquetterie fällt; aber doch gleichwohl stets mit Sittsamkeit und Wohlstande. Niemals ein Fischbeinrock, weder bey der einen, noch bey der andern.

3. *St. Preux*, oder der Freund. Ein junger Mensch von einer ordentlichen Figur; nichts, was einen unterscheidet; nur bloß eine gefühlvolle und einnehmende Gesichtsbildung. Die Kleidung ganz schlecht, eine ziemlich furchtsame Gebehrdung, so gar wegen seiner Person ein wenig bestürzt, wenn er bey kaltem Geblüte ist; aber auffahrisch und hizig und heftig in der Leidenschaft.

4. *Der Freyherr von Etange*, oder der Vater: er kömmt nur ein einzigesmal vor, und da wird man sagen, wie er seyn muß.

5. *Milord Eduard*, oder der Engländer. In seinem Wesen etwas Großes, welches mehr von der Seele, als von dem Stande, kömmt; das Gepräge der Herzhaftigkeit und der Tugend aber ein wenig Rauhsakeit und Rohes in den Gesichtszügen. Eine ernsthafte und stoische Gebehrdung, unter welcher er mit Mühe eine ungemeyne Empfindlichkeit verbirgt. Der Anputz auf englische Art und wie eines großen Herrn ohne Hoffart.

So müssen bennah die Charaktere der Figuren seyn. Ich komme auf den Inhalt der Kupferstiche.

## Das erste Kupfer.

## I Theil, XIV Brief, a. d. 78 S.

Der Ort des Auftrittes ist eine Laube in einem Lustwäldchen. Julie hat ihrem Freunde einen so schmackhaften Kuß (un baïser *coste saporeiro*) gegeben, daß sie davon in eine Art von Ohnmacht sinkt. Man sieht sie in einem Zustande der Mattigkeit sich auf die Arme ihrer Ruhme lehnen, in solche hinsinken; und diese sie mit einer eifrigen Begierde aufnehmen, welche sie nicht abhält, zu lächeln, indem sie ihren Freund mit einem Seitenblicke ansieht. Der junge Mensch hat die beyden Arme gegen Julien ausgestreckt. Mit dem einen hat er sie umfasset, und die andere nähert sich, sie zu halten. Sein Hut liegt auf der Erde. Eine Entzückung, eine höchstliebhabte Regung des Vergnügens und der Unruhe muß in seiner Gebehrde und auf seinem Gesichte herrschen. Julie muß ohnmächtig werden, aber nicht ganz weg seyn. Das ganze Gemälde muß eine Trunkenheit der Wollust von sich hauchen, welche eine gewisse Sittsamkeit noch rührender macht.

Aufschrift der ersten Kupferplatte.

## Der erste Liebeskuß.

✠ ✠

## Das zweyte Kupfer.

## I Theil, LX Brief, a. d. 307 S.

Der Ort des Auftrittes ist ein ganz schlechtes Zimmer. Fünf Personen erfüllen das Kupferblatt. Mylord Eduard ohne Degen und auf einen Stock gestützt, fällt vor dem Freunde auf die Knie, welcher an der Seite eines Tisches sitzt, worauf sein Degen und sein Hut und noch näher bey ihm ein Buch liegen. Die demüthige Stellung des Engländers muß nichts schimpfliches noch etwas furchtbares an sich haben;

sondern es herrschet gegentheils vielmehr auf seinem Gesichte ein Stolz ohne Aufgeblasenheit, ein hoher Muth; nicht um demjenigen zu trosten, vor dem er sich demüthiget, sondern wegen der Ehre, die er sich selbst erweist, eine schöne That, aus einem Bewegungsgrunde der Gerechtigkeit und nicht der Furcht, zu thun. Der Freund, erstaunt, bestürzt darüber, daß er den Engländer zu seinen Füßen sieht, suchet ihn mit vieler Unruhe und einem sehr verwirrten Wesen aufzuheben. Die drey Zuschauer, welche insgesammt Degen anhaben, bezeugen ein Erstaunen und eine Bewunderung, ein jeder durch eine andere Stellung. Das Hauptwesen dieser Vorstellung ist, daß die Person, welche auf den Knien liegt, den andern Ehrerbietung einpräget, und daß sie alle vor ihm auf den Knien zu seyn scheinen.

Aufschrift der zweyten Kupferplatte.

Der Heldenmuth der Tapferkeit.

\* \* \* \* \*

Das dritte Kupfer.

II Theil, X Brief, a. d. 75 S.

Der Ort ist in einem Wirthshause ein Zimmer, dessen offene Thüre in ein anderes Zimmer geht. Auf einem Tische, bey dem Feuer, vor welchem der Lord Eduard in einem Schlafrocke sitzt, sind zwey Lichter, einige aufgebrochene Briefe und ein noch zugesiegelttes Paket. Eduard hält in der rechten Hand einen Brief, den er vor Erstaunen fallen läßt, da er den jungen Menschen hereintreten sieht. Dieser, welcher noch angekleidet ist, hat den Hut in die Augen gedrückt, hält seinen Degen in der einen Hand, und mit der andern weist er dem Engländer mit einem entrüsteten und drohenden Wesen seinen, der neben ihm auf einem Armstuhle liegt. Der Engländer machet mit der linken Hand eine Gebehrde einer kaltsinnigen und kenntlichen Verachtung. Er sieht zu gleicher Zeit den unbesonnenen

neuen Menschen mit einem mitleidigen Gesichte an, welches geschickt ist, ihn wieder in sich selbst gehen zu lassen; und man muß wirklich in seiner Stellung bemerken, daß dieser Blick anfängt, ihn auf andere Gedanken zu bringen.

Aufschrift der dritten Kupferplatte.

Ach junger Mensch! deinem Wohlthäter!

\* \* \* \* \*

Das vierte Kupfer.

II Theil, XXVI Brief, a. d. 268 S.

Der Auftritt ist in einer Gasse vor einem Hause von schlechtem Ansehen. Nahe bey der offenen Thüre leuchtet ein Laken mit zweyen brennenden Lichtern vor der Tafel. Eine Miethkutsche steht einige Schritte davon. Der Kutscher hält den Schlag auf; und es nähert sich ein junger Mensch, der hinein steigen will. Dieser junge Mensch ist St. Preux, der aus einem lüderlichen Hause kommt, in einer Stellung, welche die Reue, die Traurigkeit und die Niedergeschlagenheit anzeigt. Eine von den Einwohnerinnen des Hauses hat ihn bis auf die Straße begleitet; und in ihrem Abschiednehmen sieht man die Freude, die Unverschämtheit, und das Wesen einer Person, die sich Glück wünschet, daß sie über ihn triumphiret hat. Von Schmerz und Scham überhäufet hat er nicht einmal Acht auf sie. In den Fenstern sind junge Officier mit zweyen oder dreyen Gefährtinnen derjenigen, die unten ist. Sie klopfen in die Hände und geben mit einem spöttischen Wesen Beifall, da sie den jungen Menschen weggehen sehen, der sie weder sieht, noch höret. In dem Bezeugen der Frauenpersonen muß eine Unehrlbarkeit und in ihrer Kleidung eine Unordnung herrschen, die nicht einen Augenblick dasjenige in Zweifel läßt, was sie sind; und die

## VIII Inhalt der Kupferstiche

- Traurigkeit der Hauptperson desto besser hervorstechen läßt.

Aufschrift der vierten Kupferplatte.

Die Scham und Reue rächen die beschimpfte Liebe.



Das fünfte Kupfer.

III Theil, XIV Brief, a. d. 63 S.

Der Auftritt geschieht bey der Nacht und stellet Juliens Kammer in der Unordnung vor, worinnen gemeiniglich einer Kranken Person ihre ist. Julie liegt in ihrem Bette und hat die Blattern; sie ist eben nicht bey sich selbst. Ihre zugezogenen Vorhänge waren etwas eröffnet, damit der Arm hindurch konnte, welcher aussen ist. Da sie aber ihre Hand küssen fühlet: so öffnet sie mit der andern plötzlich den Vorhang; und da sie ihren Freund erkennt: so scheint sie erstaunet, sehr gerühret, vor Freuden außer sich und bereit zu seyn, sich auf ihn zuwerfen. Der Liebhaber, auf den Knien am Bette, hält Juliens Hand, die er ergriffen hat, und küsst sie mit einer heftigen Nührung von Schmerz und Liebe, worinnen man sieht, daß er sich nicht nur vor der Ansteckung des Giftes gar nicht fürchtet, sondern, daß er sie selbst verlangt. Den Augenblick nimmt Clare, mit einem Handleuchter in der Hand, da sie Juliens Bewegung bemerket, den jungen Menschen bey dem Arme, reißt ihn von dem Orte weg, wo er ist, und zieht ihn aus der Kammer hinaus. Zu gleicher Zeit nähert sich eine etwas bejahrte Kammerfrau dem Kopffüßen der Kranken Julie, um sie zu halten. Man muß an allen Personen eine höchst lebhaft und in der Einheit des Augenblickes wohl gefasste Handlung bemerken.

Aufschrift der fünften Kupferplatte.

Die Einpfropfung der Liebe.

Das

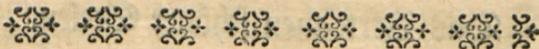
## Das sechste Kupfer.

## III Theil, XVIII Brief, a. d. 101 S.

Der Auftritt geht in des Frenherrn von Etange, Juliens Vaters Zimmer vor. Julie sitzt, und nahe bey ihrem Stuhle steht ein leerer Armsstuhl. Ihr Vater, der solchen einnahm, ist vor ihr auf den Knien, drückt ihr die Hand, vergießt Thränen, und in einer stehenden und rührenden Stellung. Die Unruhe, die Bewegung, der Schmerz, sind in Juliens Augen. Man sieht aus einem gewissen Wesen von Mattigkeit, daß sie sich alle Mühe gegeben hat, ihren Vater aufzuheben oder sich los zu machen. Da sie aber solches nicht in das Werk richten kann: so läßt sie ihren Kopf auf die Lehne ihres Stuhles sinken, als eine Person, welche sich übel befinden will; unterdessen daß ihre beyden Hände noch vorwärts auf die Arme ihres Vaters ausgestreckt sind. Der Frenherr muß eine ehrwürdige Gesichtsbildung, ein weißes Haar, einen soldatischen Anstand, und ob er gleich stebet, dennoch etwas edles und stolzes in der Gebehrdung haben.

Aufschrift der sechsten Kupferplatte.

## Die väterliche Stärke.



## Das siebente Kupfer.

## IV Theil, VI Brief, a. d. 56 S.

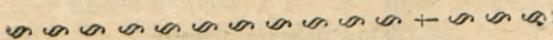
Der Auftritt geschieht auf dem Wege nach einem Landhause, einige Schritte von dem Gatterthore desselben, vor welchem man außen eine Kutsche mit einem hinten aufgepackten Reisekoffer und einem Postilione halten sieht. Weil die Anordnung dieses Kupfers sehr einfach ist, und gleichwohl einen großen Ausdruck erfordert: so muß man es erklären.

Julien's Freund kömmt von einer langen Reise zurück; und obgleich der Mann weiß, daß vor seiner Heurath dieser Freund der in Gunst gestandene Liebhaber gewesen: so setzet er doch ein solches Vertrauen auf aller beyder Tugend, daß er den jungen Menschen selbst einladet, in sein Haus zu kommen. Der Augenblick seiner Ankunft ist der Inhalt des Kupfers. Julie hat ihn umarmet, nimmt ihn bey der Hand und stellet ihn ihrem Manne vor, welcher heran kömmt, ihn auch seiner Seits zu umarmen. Herr von Wolmar, der von Natur kalt, und gesetzt ist, muß ein offenes und fast lachendes Gesicht, einen heitern Blick haben, welcher zum Vertrauen einladet.

Der junge Mensch nähert sich im Reiskeide mit einem ehrerbietigen Gesichte, in welchem man zwar ein wenig Zwang und Verwirrung, aber kein beschwerliches Gewalt anthun oder eine verdächtige Verlegenheit entdeckt. Was Julien betrifft, so sieht man auf ihrem Gesicht und in ihrer Gebehrde ein Merkmaal der Unschuld und Aufrichtigkeit, welches in diesem Augenblicke alle Reinigkeit ihrer Seele zeigt. Sie muß ihrem Mann mit einer sittsamen Zuversicht ansehen, worinnen sich die Erweichung und die Erkenntlichkeit, welche ihr ein so großes Zeugniß der Hochachtung giebt, und die Empfindung, daß sie dessen würdig ist, schildern.

Aufschrift der siebenten Kupferplatte.

Das Vertrauen schöner Seelen.



Das achte Kupfer.

IV Theil, XVII Brief, a. d. 294 S.

Die Landschaft ist hier dasjenige, was am meisten Genauigkeit verdient. Ich kann sie nicht besser vorstellen, als wenn ich die Stelle abschreibe, worinnen sie beschrieben wird.

„Wir kamen nach einem halbstündigen Gehen durch  
„einige schattichte und krummlaufende Wege dahin,  
„welche

„welche unvermerkt zwischen den Felsen hinauf gieng-  
 „gen und nichts beschwerlicher hatten, als die Länge  
 „des Weges. Dieser einsame Ort bildete einen wil-  
 „den und wüsten Aufenthalt, voll von dergleichen  
 „Schönheiten, welche die empfindlichen Seelen rüh-  
 „ren, und den andern entsetzlich vorkommen. Ein von  
 „dem geschmolzenen Schnee gemachter Bach wälzte  
 „hundert Schritte von uns ein sumpfiges Wasser und  
 „führte mit Rauschen Lehm, Sand und Steine.  
 „Hinter uns trennete eine Kette von unzugänglichen  
 „Felsen die Esplanade, wo wir waren, von demjenigen  
 „Stücke der Alpen, welches man die Glätscher nen-  
 „net, weil ungeheure Spizen von Eise, die unabhör-  
 „lich zunehmen, sie vom Anfange der Welt her bede-  
 „cken. Wälder von schwarzen Tannen beschatteten  
 „uns traurig zur Rechten; ein großes Gehölze von  
 „Eichen war zur Linken jenseits des Baches; und fast  
 „gerade unter uns trennete diejenige unermessliche  
 „Wasserfläche, welche der See in dem Schooße der  
 „Gebirge machet, uns von den reichen Bergeiten des  
 „Landes Waad, deren Anblick durch den Gipfel des  
 „majestätischen Jura gekrönt war.

„Mitten unter diesen großen und prächtigen Ge-  
 „genständen framete der kleine Platz, wo wir waren,  
 „die Reizungen eines lachenden und landmäßigen Auf-  
 „enthaltes aus. Einige Bäche sickerten durch die Fel-  
 „sen und rolleten über das Grün in cristallinen Fäden.  
 „Einige wilde in den Höhen gewurzelte Fruchtbäume  
 „neigten ihre Häupter auf unsere. Das feuchte Erd-  
 „reich war mit Grase und Blumen bedeckt. Wenn  
 „man einen so lieblichen Winkel mit denen Gegen-  
 „ständen verglich, die ihn umgaben: so schien es,  
 „daß dieser öde Ort die Zuflucht zweyer Liebenden  
 „seyn sollen, welche allein dem gänzlichen Umsturze  
 „der Natur entgangen wären.

Man muß zu dieser Beschreibung hinzusetzen, daß  
 zwei große von oben herunter gefallene Felsenstücke,  
 welche zum Tische und Stuhle dienen können, fast an  
 dem Rande der Esplanade seyn müssen, daß man in  
 dem Perspective der Bergeiten des Landes Waad,  
 welche man in der Entfernung sieht, an dem Ufer hin  
 und

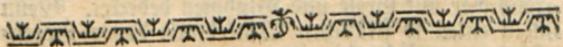
und wieder Städte erblicket, und daß es wenigstens nothwendig ist, daß man eine, der obenbeschriebenen Esplanade gerade gegenüber, wahrnimmt.

Auf dieser Ebene sind Julie und ihr Freund die beyden einzigen Personen in dem Kupferstiche. Der Freund, welcher eine Hand auf einen von den beyden Felsenstücken leget, zeigt ihr mit der andern und ein wenig weiter hin Schriftzüge, welche auf den Felsen umher eingegraben sind. Er redet zugleich feurig mit ihr; man liest in Juliens Augen die Erweichung, welche ihr seine Reden und die Gegenstände, woran er sie wieder erinnert, verursachen: man liest aber darinn auch, daß die Tugend vorgeht und nichts von diesen gefährlichen Erinnerungen befürchtet.

Es ist zwischen der Vorstellung auf dem ersten Kupfer und dieser ein Zeitraum von zehn Jahren, und in diesem Zeitraume ist Julie Frau und Mutter geworden. Es wird aber gesagt, sie habe, da sie noch unverheuratet gewesen, in ihrem Anzuge ein wenig Nachlässigkeit gelassen, welche sie noch reizender machte; da sie aber Frau geworden, habe sie sich mit mehr Sorgfalt gepuget. So muß sie in dem siebenten Kupferstiche sehn: hier in diesem aber ist sie ohne Putz und im Morgenkleide.

Aufschrift der achten Kupferplatte.

Die Denkmaale der alten Verliebungen.



Das neunte Kupfer.

V Theil, III Brief, a. d. 92 S.

Ein Saal; sieben Figuren. In der Vertiefung zur Linken ein Theetisch, der mit dreym Theeschälchen, dem Theetörtschen, der Zuckerschale u. d. g. besetzt ist. Um den Tisch sind in der Vertiefung und vorwärts gekehret Herr von Wolmar, zu seiner Rechten, wenn

wenn man sich umwendet, der Freund, welcher die Zeitung in der Hand hat, so daß beyde alles sehen, was in dem Zimmer vorgeht.

Zur Rechten ebenfalls in der Vertiefung sitzt die Frau von Wolmar und sticket; ihre Kammerfrau sitzt neben ihr an der Seite und machet Spizen; ihr Kloppeküßchen liegt auf der Lehne eines kleinern Stuhles vor ihr. Diese Kammerfrau, eben diejenige, von welcher hernach, bey dem elfften Kupfer, geredet wird, ist viel jünger, als die in dem sechsten Kupferstiche.

Auf dem Vorgrunde, sieben oder acht Schritte von den einen und den andern, ist ein anderer kleiner Tisch mit einem Buche voller Kupferstiche, welches zween kleine Knaben durchblättern. Der älteste, welcher ganz mit den Bildern beschäftigt ist, weist sie den jüngsten; dieser aber zählet verstoßener Weise Federpielhölzchen, die er an der einen Seite des Buches unter dem Tische versteckt hält. Ein kleines Mägdchen von acht Jahren, etwas älter, als sie, ist von dem Stuhle aufgestanden, der vor der Kammerfrau steht, und nahet sich recht artig auf den Zehen zu den beyden Knaben. Sie spricht mit einem kleinen gebiethermäßigen Tone, da sie von ferne das Bild in dem Buche zeiget, und in der andern Hand Nähwerk hält.

Die Frau von Wolmar muß mit ihrer Arbeit inne zu halten scheinen, um das Betragen der Kinder zu beobachten. Die Mannspersonen haben auch mit ihrem Lesen inne gehalten, um so wohl die Frau von Wolmar, als die drey Kinder, zu beobachten. Die Kammerfrau ist bey ihrer Arbeit.

Ein sehr geschäftiges Wesen an den Kindern; ein in süßer Betrachtung vertieftes Gesicht an den dreyen Zuschauern. Vornehmlich muß die Mutter in einer lieblichen Entzückung zu seyn scheinen.

Aufschrift der neunten Kupferplatte.

Der Morgen auf engländische Art.

Das

## XIV Inhalt der Kupferstiche

### Das zehnte Kupfer.

V Theil, IX Brief, a. d. 228 S.

Eine Kammer in einem Gasthose. Der Augenblick gegen das Ende der Nacht. Die Morgendämmerung fängt an, einige Gegenstände zu zeigen: die Dunkelheit aber erlaubet kaum, daß man sie unterscheidet.

Der Freund, welchen ein beschwerlicher Traum in heftige Bewegung gesetzt, hat sich aus seinem Bette geworfen und in der Eile seinen Schlafrock erariffen. Er irret mit einem erschrockenen verstörten Gesichte umher, und suchet mit der Hand phantastische Gegenstände zu entfernen, worüber er erschrocken zu seyn scheint. Er tastet herum, um die Thüre zu finden. Die Schwärze des Kupferstiches, die viel ausdrückende Stellung der Person, ihr verstörtes erschrockenes Gesicht müssen eine finstere traurige Wirkung machen und den Anschauern einen Eindruck von Schrecken beybringen.

Aufschrift der zehnten Kupferplatte.

Wo willst du hin fliehen? Das Gespenst ist in deinem Herzen.

---

### Das eilfte Kupfer.

VI Theil, II Brief, a. d. 19 S.

Der Auftritt ist in einem Saale. Bey dem Camine, in welchem Feuer ist, steht ein kleiner Spieltisch, woran gegen die Mauer der Herr von Wolmar, dem man in das Gesicht sieht, und gerade gegen über St. Vreux sitzt, dessen Leib man von der Seite sieht, weil sein Stuhl ein wenig verrücket worden; dessen Kopf man aber nur von hinten erblicket, weil er ihn nach dem Herrn von Wolmar umwendet.

An der Erde liegt ein umgeschmignes Schachbrett, dessen Steine umher gestreuet sind. Cläre beut mit einem

einem halb demüthig bittenden, halb scherzhaft spottenden Wesen dem jungen Menschen den Backen dar, um ihr zur Strafe für den Streich, den sie gespielt hatte, eine Ohrfeige oder einen Kuß, nach seinem Belieben, auf solchen zu geben. Dieser Streich wird durch ein Rackett angezeigt, welches sie in der einen Hand hinunter hängend hält, da sie die andere indessen auf den Arm des jungen Menschen leget, damit sie ihn bewege, daß er den Kopf wieder herum drehe, den er niederhängt, und mit einem unwilligen, verdrüsslichen Wesen wegwendet. Damit der Streich ohne großes Geräusch habe geschehen können, so muß es eines von denen kleinen Schachbrettern in Cassian seyn, die wie ein Buch zusammen geschlagen werden, und man es an einem von den Tischfüßen halb offen liegend vorstellen.

Auf dem Vorarunde ist eine andere Person, welche man an der Schürze für die Kammerfrau erkennt. Neben ihr ist ihr Rackett auf einem Stuhle. Sie hält in der einen Hand den aufgehobenen Federball, und thut mit der andern so, als wenn sie die Federn an solchem wieder zurechte machte: sie sieht aber lächelnd von der Seite den Austritt an, der an dem Camine vorgeht.

Herr von Wolmar, welcher einen Arm auf die Stuhllehne geleet hat, damit er gleichsam bequemer betrachten könne, giebt der Kammerfrau ein Zeichen mit dem Finger, daß sie den Austritt durch ein laut ausbrechendes Gelächter nicht stören solle.

Aufschrift der eilften Kupferplatte.

Clare, Clare! Die Kinder singen des  
Nachts, wenn sie sich fürchten.

\* \* \* \* \*

Das zwölfte Kupfer.

VI Theil, XI Brief, a. d. 246 S.

Ein Schlafzimmer, worinnen man Zierlichkeit bemer-  
ket, die aber ganz schlecht und ohne üppige Pracht  
ist.

## XVI Kupferstiche zu der neuen Heloise.

ist. Auf dem Camine stehen Blumentöpfe. Die Bettvorhänge sind halb offen und wieder angemacht. Julie liegt todt auf dem Bette angekleidet und so gar gepuzet. Es sind viele Leute in dem Zimmer, Manns- und Frauenpersonen; die nächsten am Bette auf den Knien, die andern stehen, einige fügen die Hände zusammen. Alle sehen den Leichnam mit einem gerührten aber aufmerkamen Gesichte an; als wenn sie noch einige Zeichen des Lebens daran sucheten.

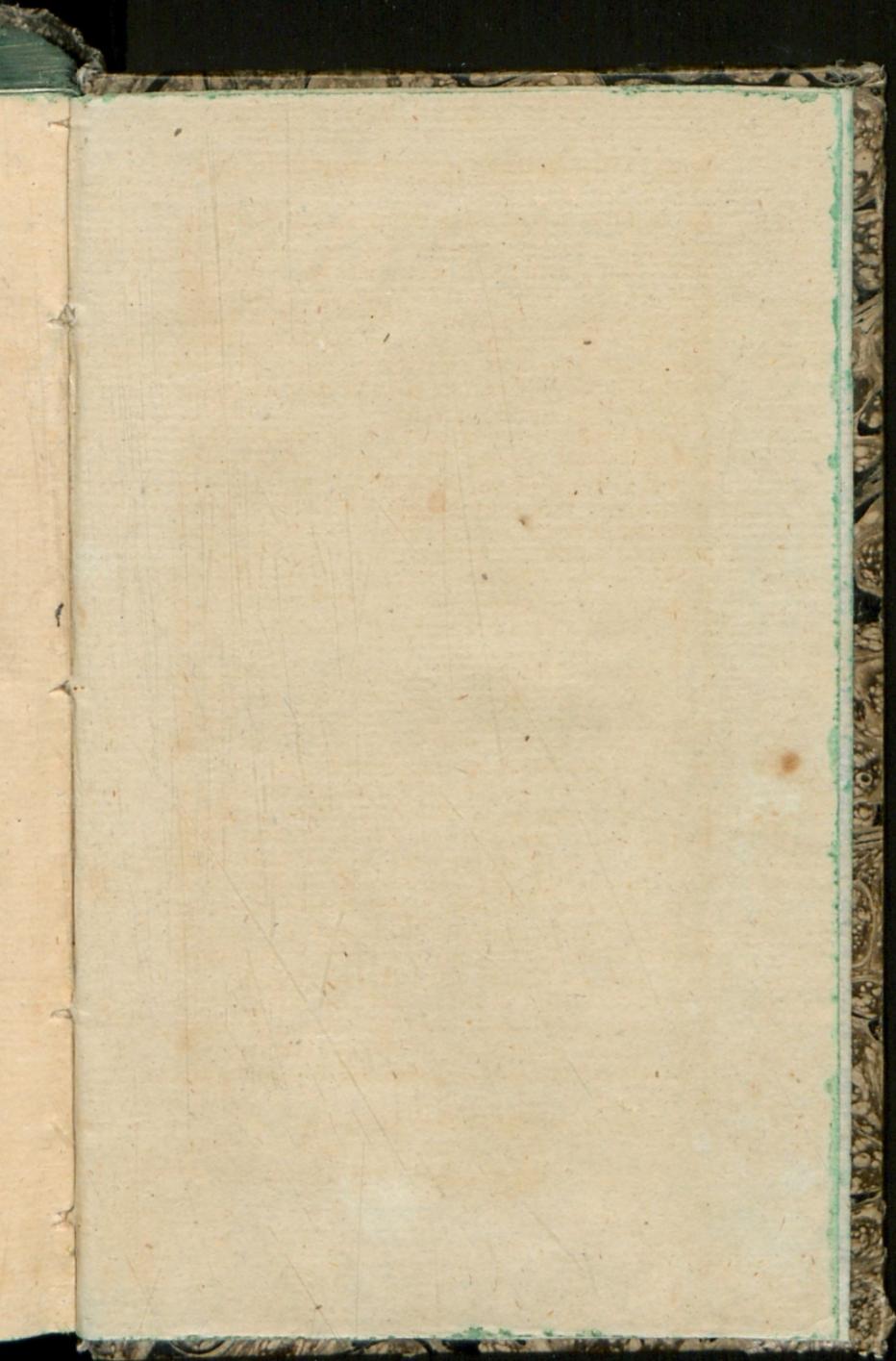
Clare steht aufgerichtet bey dem Bette, mit gen Himmel erhabenem Gesichte und Augen voller Thränen. Sie ist in der Stellung einer Person, die mit Heftigkeit redet. Sie hält einen reichen mit Golde gestickten Schleyer in beyden Händen, den sie geküffet hat, und womit sie das Gesicht ihrer Freundin bedecken will.

Man sieht an den Füßen des Bettes den Herrn von Wolmar in der Stellung eines betrübten und so gar unruhigen, aber allezeit ernsthaften und gefesteten Mannes stehen.

In diesem letzten Kupferstiche ist Clarens Person, die den Schleyer hält, wichtig und schwer recht vorzustellen. Die französische Kleidung läßt der Nachlässigkeit und Unordnung nicht Wohlstandigkeit genug. Ich stelle mir einen zum Vusen sehr schlechten Rock vor, der mit einer Stecknadel vor der Brust zugestecket ist, und damit er nicht armselig und dürftig außsehe, ein wenig mehr fliege und nachschleppe, als ein gemeiner Rock. Ein ganz schlechtes Halstuch mit weniger Sorgfalt um den Hals gebunden; eine Haarlocke oder ein Busch Haare ist unter dem Kopfzeuge hervorgegangen und hängt auf die Schulter; kurz, eine Unordnung in der ganzen Person, welche die tiefe Betrübniß ohne Schmutzigkeit abschildert und rührend aber nicht lächerlich ist.

Zu allen andern Zeiten ist Clare nur hübsch: ihre Thränen aber müssen sie schön machen, und vornehmlich muß die Heftigkeit des Schmerzens durch eine edle Stellung erhoben werden, welche das Pathetische vermehret

Diese Kupferplatte ist ohne Aufschrift.



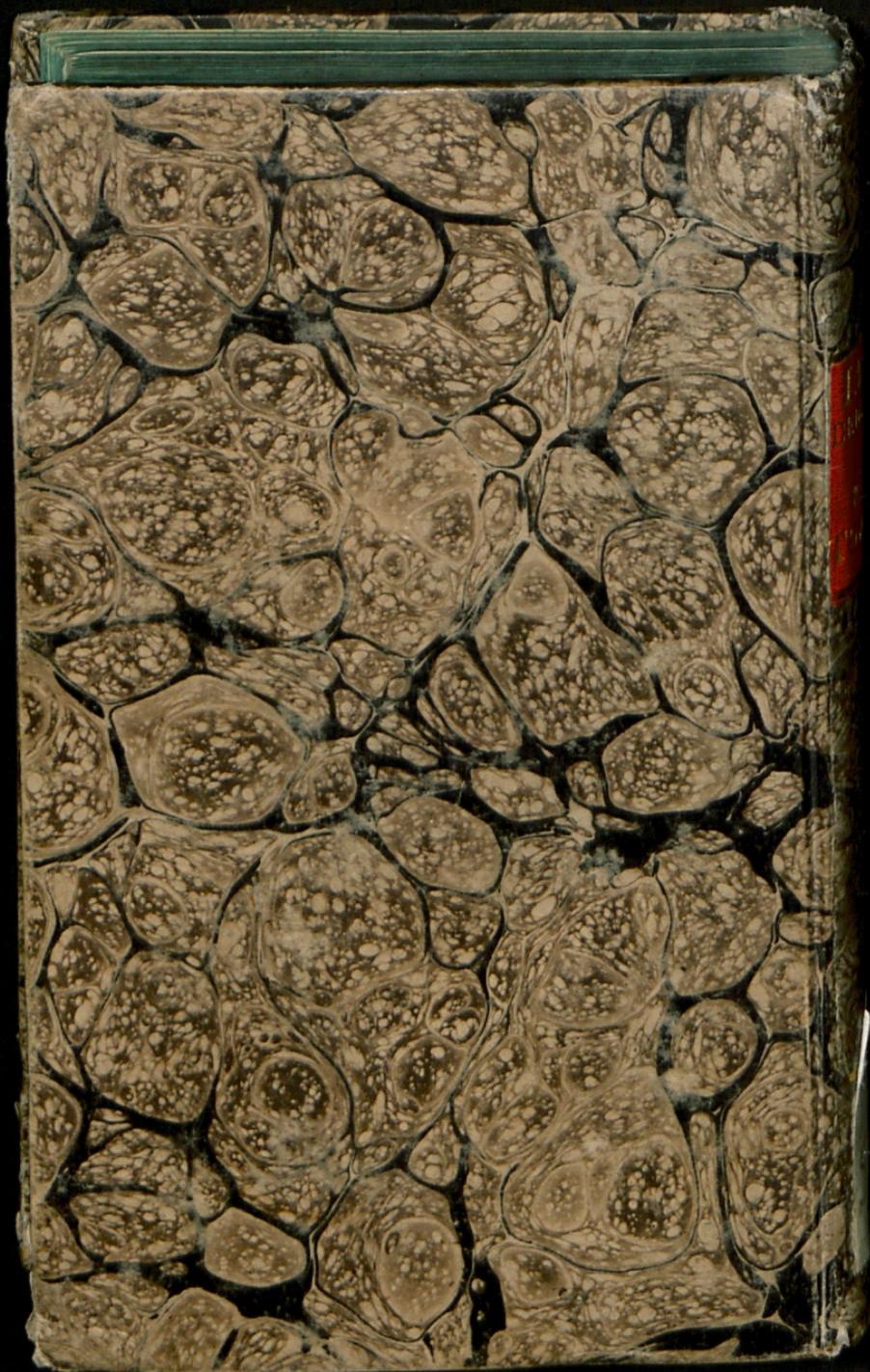


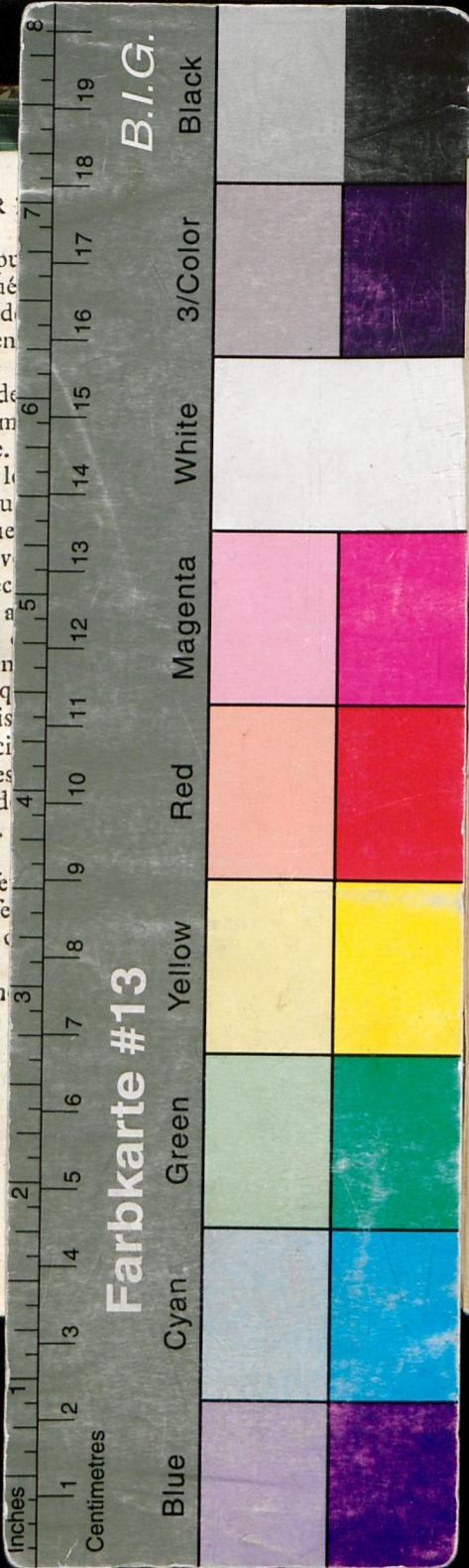
S 1344 (4/5/6)

FB: § 1344

(4/6)

R





Sammalung  
von  
Kupferstichen  
zu der neuen Heloise,  
nebst  
der Beschreibung der Vorstellungen  
auf diesen Kupfern,  
wie solche von dem Herausgeber  
aufgesetzt worden;  
und der Anzeige,  
in welchen Theil und zu welcher Seite sie gehören.

